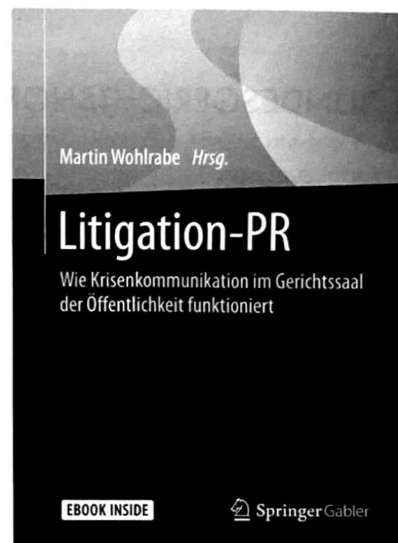


Im Gerichtssaal der Öffentlichkeit*

Der Fall ist gewonnen, aber der Ruf ist trotzdem ruiniert? Schon die bloße Beteiligung an einem Gerichtsverfahren kann sehr belastend sein, besonders wenn es um strafrechtliche Vorwürfe geht. Betroffen sind häufig Unternehmen und Prominente, manchmal aber auch normale Privatleute. Irreparabler Reputationsverlust und mediale Vorverurteilung drohen, noch bevor eine Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen abgeschlossen hat oder ein Gericht zu seiner Entscheidung gekommen ist. Im „Gerichtssaal der Öffentlichkeit“ gekonnte Krisenkommunikation zu betreiben, ist nicht einfach. Litigation-PR, also Öffentlichkeitsarbeit in der juristischen Auseinandersetzung, soll dabei helfen.

Eine allgemeingültige Anleitung für den Ernstfall gibt es nicht. Das will das von Martin Wohlrabe herausgegebene Buch auch gar nicht leisten. Der Inhaber einer auf Rechtskommunikation spezialisierten PR-Agentur hat viele namhafte Akteure aus dem Bereich der Rechtskommunikation um sich versammelt, die in kurzen Beiträgen aus ihrer jeweiligen Perspektive berichten. Das liest sich sehr kurzweilig, auch weil die über zwanzig Texte in Ansatz, Struktur und Diktion ganz unterschiedlich gestaltet sind. Vom fachwissenschaftlich ausgerichteten Beitrag bis zum Interview ist alles dabei. Wer sich kommunikativ für eine Krise wappnen will, findet hier einen reichen Schatz an Ideen und Erfahrungen aus den verschiedensten Lebensbereichen. Naturgemäß beschränkt das Format auf eine schlaglichtartige Betrachtung der verschiedenen Facetten von Litigation-PR.

Das Buch lohnt sich für jeden, der sich dafür interessiert, wie Rechtsfälle eigentlich in die Medien kommen – oder eben gerade nicht – und warum sie dort erzählt werden, wie sie erzählt werden. Besonders spannend sind die Berichte von Vertretern der „vierten Gewalt“. So berichtet die Agenturjournalistin Karin Matussek sehr eingängig von den Stolperfallen, die drohen, wenn unter enormem Zeitdruck rechtlich und wirtschaftlich hochkomplexe Sachverhalte verstanden und für die Leser aufbereitet werden müssen. Die Chefredakteurin von



LTO, Pia Lorenz, schildert die spezifische Perspektive des reinen Online-Journalismus. Dieser steht natürlich besonders unter dem Diktat der Geschwindigkeit. Er wird außerdem von enormen Möglichkeiten der digitalen Vermessung von journalistischer Arbeit beeinflusst. Impressionen, Klicks und Verweildauer entscheiden mit, was gelesen und wie geschrieben wird.

Journalistische Perspektive

Die journalistische Perspektive ist aber bei weitem nicht die einzige. Es lässt einen nicht kalt, wenn Thomas Middelhoff schildert, wie er seine Gerichtsprozesse erlebt hat und sich als Justiz- und Medienopfer empfindet („angeklagt, vorverurteilt, vernichtet“). Mit Andrea Titz berichtet die ehemalige Pressesprecherin des Oberlandesgerichts München und wohl eines der bekanntesten Gesichter der deutschen Justiz auf angenehm unaufgeregte Weise aus der Arbeit einer Gerichtspressestelle. Außerdem kommen zahlreiche Akteure aus Unternehmen, Medienrecht und Anwaltschaft zu Wort. Deutlich wird, dass der richtige Umgang mit den Medien gerade für Strafverteidiger von großer Bedeutung sein kann.

Schließlich wird auch der umgekehrte Effekt beleuchtet, nämlich der Einfluss der Medien auf Angeklagte und Zeugen in Strafverfahren. Nach einer Befragung von Richtern und Staatsanwälten ist dieser Einfluss nicht zu unterschätzen und kann sich auch auf das Urteil auswirken. So hat von den Befragten jeder dritte Richter und jeder zweite Staatsanwalt in seinen Verfahren starke Medieneinflüsse auf Zeugen und Angeklagte beobachtet. Spätestens damit ist klar: Litigation-PR geht auch in der Justiz alle an.

Dr. Ingo Werner

ist Richter am Oberlandesgerichts Köln und Mitglied der Redaktion.

* Wohlrabe, Litigation-PR – Wie Krisenkommunikation im Gerichtssaal der Öffentlichkeit funktioniert, 2020, 227 Seiten, Softcover, Gabler Verlag, ISBN 978-3-658-27496-2, 39,99 Euro.